

Zum neuen Jahr

Autor(en): **Kuprecht, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **60 (1956-1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Tabellen nachlesen; ich kann die «Korngrösse von Brechkoks für gusseiserne Heizkessel von 1—50 Quadratmeter Heizfläche mit 10—60 cm Glühschichthöhe für Ober- und Unterabbrand-Feuerungen» bestimmen. Na, und ist das vielleicht nichts? Dazu wird diese Korngrösse nach der Barlachschen Tabelle bestimmt, so dass ich mich frage, ob am Ende der Barlach, der richtige, nämlich Ernst, nicht nur Bildhauer, Graphiker und Dramatiker gewesen ist, sondern auch noch Schöpfer von Tabellen zur Bestimmung der Korngrösse von Brechkoks.

Aus einem anderen Kalender, der von einer Firma stammt, die Röhren herstellt, erfahre ich, dass es «geschweisste und nahtlose Gasröhren mit Gewinde und Muffen» gibt (und also auch wohl solche ohne), und ich wundere mich, denn ich kenne keinen anderen Muff, als den, den die Damen ehemals zu tragen pflegten. Ich erfahre, dass «nahtlose Siederöhren», «Flanschenröhren» und sogar «Schmiederohrnormalien» existieren, und wälze das geheimnisvolle Wort «Flansche» genieserisch auf der Zunge. Vor dem Begriff «Schmiederohrnormalien» stehe ich so betroffen wie einst in der Schule vor Ausdrücken wie Logarithmus, Differential, Koeffizient und anderen Obszönitäten, die einem die Lehrer an den Kopf warfen.

Und für alle diese fremden Dinge gibt es Tabellen, es ist eine ganze Tabellenwelt. Alles mögliche scheint davon abzuhängen, wieviel Millimeter Durchmesser und Wandstärke und wieviel Gewicht

je Meter im Spiel sind. Je nachdem tun dann die mysteriösen Dinge, Röhren, Muffen, Flanschen usw. entweder das eine oder etwas anderes. Da gibt es Dinge, die nur von einem anderen Planeten, wo nicht gar einem anderen Sonnensystem hergekommen sein können, z. B. «Stahlmuffenrohre mit normaler Muffe für Bleidichtung» und natürlich eine Tabelle dazu. Weissbleche und Zinkbleche haben ihre Tabellen, und selbstverständlich gehen ohne sie auch Aristokraten wie «Breitflanschträger mit normalen Steg», «hochfüssige und breitfüssige T-Eisen» nicht durchs Leben — erfreuen sich ihrer doch selbst die kleinbürgerlichen gleichschenkligen und ungleichschenkligen Winkeleisen, die Flacheisen und Belageisen.

Ich bewundere die Mathematik — diese pure Metaphysik, von der ich nichts verstehe — weil sie bestimmte Fakten und materielle Dinge auf so unwirkliche, märchenhafte Zeichen reduziert wie Zahlen, die ja im Grunde noch unstofflicher sind als Gase. Und ich bewundere die Kohlenhändler, die Installateure und Eisenhändler, die mit diesen rätselhaft vor mir liegenden Tabellen, Zahlen und Begriffen etwas anfangen können. Mir scheint, das Mundwerk wird mehr und mehr wissenschaftlich infiziert — eines Tages sind wir auch so weit wie die Vereinigten Staaten, wo man schon vor Jahren an einer Universität einen Lehrstuhl für Konditorei errichtet hat, so dass der Absolvent mit einem Diplom abgeht, das ihm bescheinigt, dass er «B. A.», Bakkalaureus der schönen Künste, ist.

K. Kuprecht

Z U M N E U E N J A H R

*Morgenglocke einsam hallt
Ueber weissem Feld und Wald,
Und ihr Ruf ist rein und klar
Neuer Weg, nun hebe an.
Fest den ersten Schritt getan.
Sei willkommen, junges Jahr!*

*Was wir tapfer dir vertraun,
Lässt uns deine Güte schaun
Wie es im vergangnen war.
Schneeglantz überstrahlt die Bahn.
Licht und Liebe neu uns nahn.
Sei willkommen, gutes Jahr!*